

Lieder : 165,1 - 2 + 6-8; 293,1 - 2; 200,1 - 2 + 4-6; 243,1 - 3+6; 432,1 - 3; 14

Lesung: Jesaja 43, 1 - 7; Matthäus 28, 16 - 20

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

ich denke, dass zumindest wir ältere uns noch an die Zeit vor Play- Station, Nintendo, X-Box und dergleichen erinnern. Wir Kinder trafen uns damals, um draußen zu spielen. Kaum heute noch vorstellbar, aber wir verabredeten uns damals, um im Freien zu spielen. Spiele, die heute fast vergessen sind, wie Räuber und Gendarm oder auch Fußball oder Völkerball. Da wurden zwei Mannschaften gebildet und die Mannschaftsführer suchten sich die Mitglieder aus. Wer begann wurde ausgelost. Manche wurden regelmäßig sofort ausgesucht, andere - oft dieselben - blieben bis zum Schluss übrig. Wonach ausgesucht? Die Beliebtesten, Stärksten waren begehrt, die Kleinen, oft auch die aus ärmeren Familien, blieben übrig. Für manche, und ich muss gestehen auch sehr oft für mich, frustrierend. Es wurde ausgewählt, die einen wählten und die anderen wurden ausgewählt.

Es gibt viele Sammlungen lustiger Kindersprüche, so wurden Kinder gefragt, wie und wonach man seinen Ehepartner aus - oder erwählen sollte. Ich möchte drei Antworten vorlesen.

- „Max, 10 Jahre: Man muss jemanden finden, der die gleichen Sachen mag. Wenn du gerne Fußball hast, muss sie auch mögen, dass du gerne Fußball hast und dann die Chips und das Bier bringen.
- Kirsten, 10 Jahre: „Man entscheidet nicht wirklich selbst, wen man heiratet. Gott entscheidet das für dich lange im voraus und dann wirst du nachher schon sehen, wen er dir da an den Hals hängt.
- Richard, ebenfalls 10 Jahre sagte: Man muss der Frau einfach nur sagen, dass du sie schön findest, auch wenn sie aussieht wie ein Lastwagen.

Erwählen hat eine wesentlich größere Tragweite als auswählen. Erwählen hat etwas mit dem Verhältnis von Gott zu uns Menschen zu tun. Das sagte uns ja auch der Wochenspruch, den wir eben hörten. Die Rede von der Erwählung ist grundlegend, grundlegend für Israel und auch für uns Christinnen und Christen. Menschen wählen aus, GOTT aber erwählt.

Ich lese den Predigttext-aus dem 5.Buch Mose, Kapitel 7, die Verse 6 – 12

<sup>6</sup> Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.

<sup>7</sup> Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –,

<sup>8</sup> sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.

<sup>9</sup> So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

<sup>10</sup> und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

<sup>11</sup> So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.

<sup>12</sup> Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat,

Ja, liebe Gemeinde, Gott hat uns erwählt, **Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein**, so haben wir es eben in der Lesung aus dem Alten Testament gehört. Aber das ist kein Freibrief, keine kostenlose Eintrittskarte in eine VIP-Lounge, wo wir uns um nichts mehr kümmern müssten, wo uns alle Wünsche erfüllt würden. Nein, Wir sind zwar alle Kinder Gottes, aber keine Supermenschen und schweben nicht über dem Erdboden. Auch Christen treten in einen Hundehaufen, fallen auf die Nase und haben ihr Kreuz zu tragen. Aber wir müssen nicht liegen bleiben, wir haben Gott an unserer Seite, Gott, der uns kennt und genau weiß, wo es uns fehlt, was uns bedrückt.

Man hat mir einmal nach einer Trauerfeier gesagt: **Ihr Christen seid doch alle Feiglinge, wollt euch nicht belasten und keine Sorgen machen. Ihr könnt es einfach zu eurem Gott bringen und ihm sagen, mach du mal**. Nein, so einfach ist das nicht, Gott ist kein Müllhalde, einfach den alten Müll abladen und dann lustig weitermachen. Wer das denkt, irrt sich. Aber wir haben Gott, unseren Vater immer an unserer Seite und dieser Vater ist immer für uns zu jeder Zeit ansprechbar, hat immer ein offenes Ohr, ist immer erreichbar.

Eine gute Freundin schrieb mir vor einiger Zeit: **„Wenn wir einmal nicht schlafen können, brauchen wir keine Schafe zu zählen, sondern können direkt mit dem Hirten sprechen“**. Ich finde, ein wunderschöner Satz.

Und wir haben immer unseren Herren Jesus Christus an unserer Seite. Jesus Christus, unser Heiland und Erlöser, der alle Schmerzen dieser Welt für uns getragen hat, dem kein Leid unbekannt ist. Der uns in jedem Leid und in jedem Schmerz der uns trifft, zur Seite steht der uns die Kraft gibt, die wir brauchen und uns auch aus der tiefsten Tiefe heraushilft. Und das liebe Gemeinde, kann ich aus eigener Erfahrung der letzten Monate hier und heute bestätigen. Aber diese Kraft gibt er uns nicht im Voraus, sie ist nicht in einem Bonusheft, wo wir immer bei Bedarf einen Bon abreißen können. Nein, Jesus weiß, wenn wir sie benötigen und gibt sie uns wenn wir ihn darum bitten. Während meiner Zeit im Krankenhaus Heide fand ich ein Gebet, das mit wenigen Worten alles sagt: **Gib mir Kraft für diesen Tag! Herr, ich bitte nur für diesen, dass mir werde zugewiesen, was ich heute brauchen mag. Jeder Tag hat seine Last, jeder Tag bringt neue Sorgen, und ich weiß nicht, was für morgen Du mir, Herr, beschieden hast**.

Es kann aber auch durchaus so sein, dass sich seine Hilfe von unseren Vorstellungen und Erwartungen unterscheidet. Er ist keine Märchenfee oder spielt mit uns „Wünsch dir was“. Sicher ist aber, ER hilft. Seine Zusage sind keine leeren Versprechungen, sondern die Basis auf der wir aufbauen. Das garantiert er uns mit unserer Taufe, in der uns als seine geliebten Kinder aufnimmt.

Ja, liebe Gemeinde, auf diesen Grund können wir uns verlassen, darauf können wir bauen, mit dieser Kraft können wir jedes Hindernis überwinden. Und wir haben den heiligen Geist immer an unserer Seite, der uns leitet, der uns führt und uns den richtigen Weg zeigen will. Wir müssen nur auf ihn hören. Aber das alles ist nicht nur auf Einseitigkeit fixiert. Gott erwartet auch etwas von uns. Er will, dass wir unser „**JA**“ zu seinem Angebot sagen, dass wir uns zu ihm bekennen. Dass wir seinem Ruf folgen, uns auch berufen lassen.

Diesen Ruf, liebe Gemeinde kennen wir alle. An den ersten Ruf, unsere Taufe können wir uns bestimmt nicht mehr erinnern. Wir wurden getragen. Damals sagten unsere Eltern und Paten für uns **JA**. Wir selbst konnten uns noch nicht entscheiden. Aber es folgten und folgen noch immer Gottes Rufe. Denken wir an unsere Konfirmation, diesem Ruf folgten wir doch gerne, zumal mit der Konfirmation ja auch noch einige Erwartungen verknüpft waren. Obwohl die Nachfolge und das Bekennen schon ab und zu etwas steinig war. Denken wir einmal an den Konfirmandenunterricht oder die sonntäglichen „Pflichtgottesdienste“. Danach ließ unser Hörvermögen jedoch stetig nach. So zu unserer Trauung hören wir noch, dann aber wird es immer schlechter, die Intervalle immer größer, bis zur Taufe unserer Kinder und dann später der Enkelkinder. Da sind ja doch immerhin Rufe, die wir meistens noch nicht überhören. Obwohl das Bekennen und die Nachfolge meist weniger klar und deutlich wurde.

Hier beneide ich Schützenvereine, Feuerwehr und Sportvereine. Feuerwehrleute und Schützenbrüder und Schwester tragen die Uniform mit Stolz, sie zeigen damit allen, dass sie dazugehören, Sportfans zeigen oft die Flagge ihres Lieblingsvereins im Garten, für alle gut sichtbar. Ja, sie organisieren sich sogar in richtigen Fanclubs. Wie sieht es mit dem Bekenntnis der Christen aus? Zeigen wir auch gerne und offen, dass wir dazu gehören?

Nun, um den letzten Ruf brauchen wir uns nicht mehr zu sorgen, den hören andere für uns und tragen uns wieder. Wie mag es dann wohl mit dem Bekenntnis zu Gott sein?

Zum Schluss möchte ich noch eine kleine Anekdote erzählen. So fragte einmal ein Tourist die Küsterin, ob wohl alle Gemeindemitglieder in diese kleine Dorfkirche gingen. Sie antwortete ihm: Wenn alle reingingen, gingen nicht alle rein, aber da nicht alle reingehen, gehen alle rein.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus zum ewigen Leben. Amen